

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 36

Artikel: Die Mühle Landshut
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

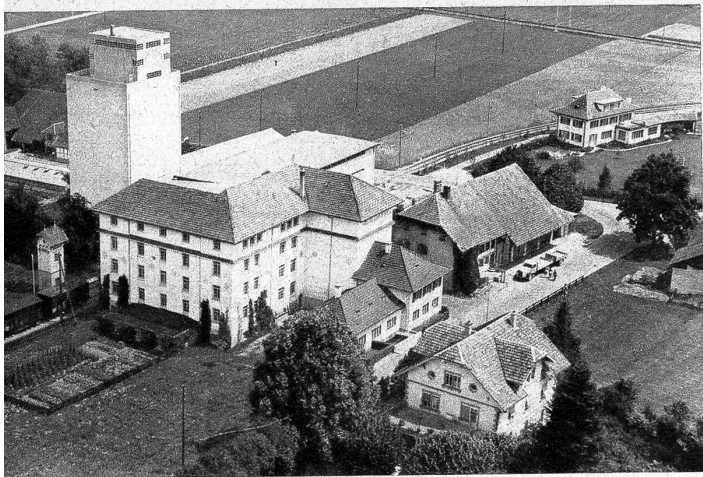
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

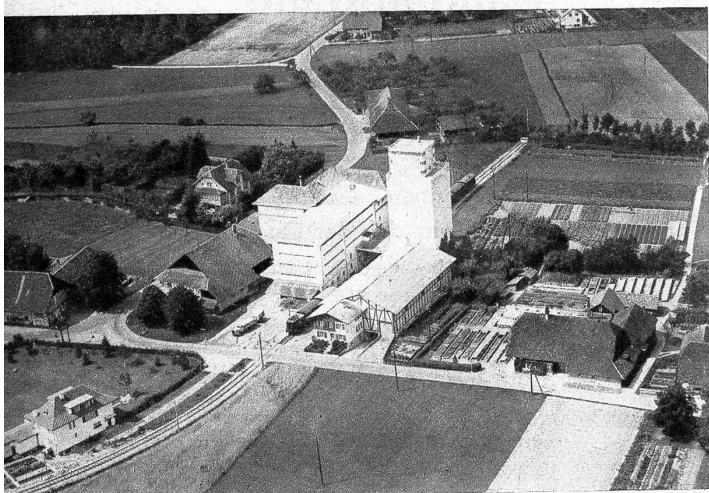
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

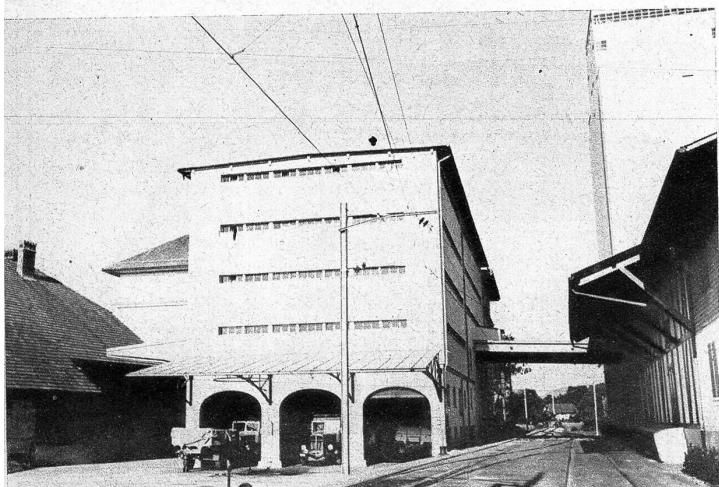
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ansicht von Südwesten



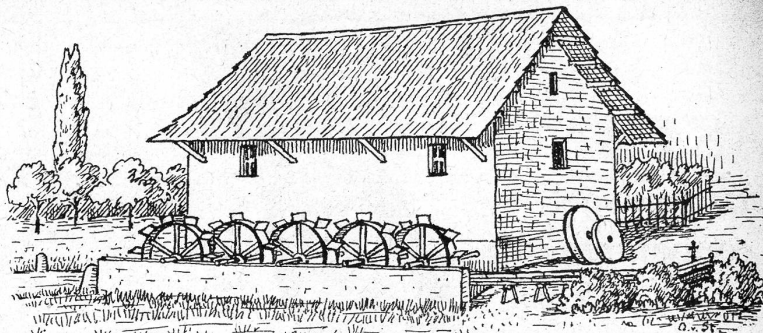
Ansicht von Nordosten



Geleiseanschluss, Lastwagengarage, Magazin, Lagerhaus und Silo



Sichterboden



Die alte Schloss- und Gygliche Erblehenmühle Landshut, erbaut unter Ludwig von Diessbach Anno 1479. Südansicht mit den Mühlfsteinen. Westansicht mit den Wasserrädern

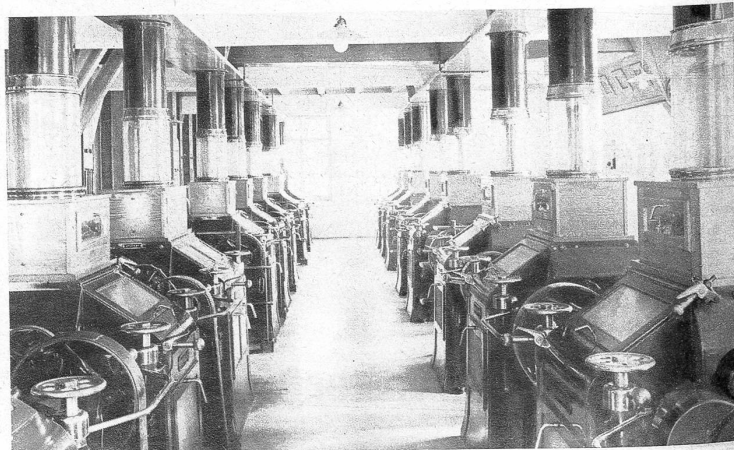
Ein Wahrzeichen des Getreidebaues

DIE MÜHLE LANDSHUT

Von alters her wird die fruchtbare Ebene um Utzenstorf «Kornkammer des Bernerlandes» geheissen. Ein sommerlicher Gang durch die wogenden Aehrenfelder, die Zeugnis von harter Arbeit eines gesunden, bodenständigen und fortschrittlichen Bauernstandes ablegen, lässt erkennen, dass diese stolze Bezeichnung auch heute noch zu vollem Recht besteht.

Die Verarbeitung des goldenen Erntesegens begünstigte die Entwicklung einer Mühlenindustrie in besonderem Masse. So kann denn die Mühle Landshut als bedeutendstes Müllereiunternehmen des Mittellandes auf eine vielhundertjährige Geschichte zurückblicken.

In ihren Anfängen war die Mühle eng mit der Geschichte des Schlosses Landshut, eines alten Grafensitzes, verbunden. Im Jahre 1479 liess der damalige Schlossherr Rudolf von Diessbach an Stelle der alten baufälligen eine neue Mühle errichten. Ein sorgsam gehüteter Sandsteinquader der Grundmauer zeigt noch heute die in altertümlicher Schreibweise eingehauene Jahrzahl. 1514 ging Schloss, Mühle und Herrschaft durch Kauf an die Stadt Bern über. Die neuerworbene Herrschaft wurde zur bernischen Landvogtei, die von 1514—1798 nacheinander von 55 bernischen Landvögten verwaltet wurde. 1515 übergab die Stadt Bern die Mühle dem Michel Gygli in Erblehen. Ueber 300 Jahre blieb dieser Erblehenbesitz der Familie Gygli erhalten. 1855 verkaufte der Kanton Bern die Mühle einem Jakob Holzer, von dessen Nachkommen sie in ziemlich heruntergewirtschaftetem Zustande am 13. Juni 1870 an die beiden Brüder Ulrich und Hans Beck verkauft wurde. Diese nahmen die Mühle fest in Aug' und Hand und verstanden es, sie in kurzer Zeit zu einem geachteten Betrieb zu machen. Als der älteste Sohn des Ulrich Beck, der heutige Seniorchef der Firma Emil Beck nach gründlichster Ausbildung im In- und Auslande in die Firma eintrat, erfuhr die Mühle Landshut dank seiner Tatkraft und Weitsicht und seiner Aufgeschlossenheit für die moderne Technik einen neuen grossen Aufschwung. Sie gilt heute weitherum als einer der modernsten Betriebe der Müllerei, ausgestattet mit allen Errungenschaften der technischen Neuzeit. Im Laufe der Jahre wurde der eigentlichen Müllerei ein bedeutender Handels- und Fabrikationsbetrieb für Futtermittel angegliedert. Weit über ihr Einzugsgebiet hinaus hat der Name «Mühle Landshut» einen guten Klang.



Walzenboden